

# Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde  
in der St. Sebastian-  
Schützenbruderschaft Marienloh

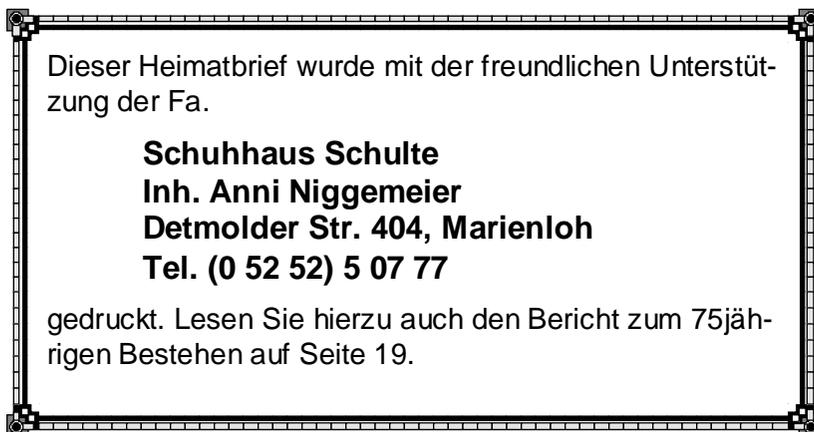
**Nr. 85 • Januar 2009**



HIER RUHT  
BOGISLAV V HEYDEN-LINDEN  
KGL GENERALMAJOR  
GEB. 12. JUNI 1853  
GEST. 10. FEBR. 1909  
(darunter das Wappen derer von Heyden-Linden)

## Aus dem Inhalt:

|  |    |
|--|----|
| Ankündigung Gewerbeschau.....  | 3  |
| Aktuelles .....  | 4  |
| Die Häuser Nr. 114, 99, 111, 112 .....                                   | 5  |
| Zum Titelbild: Zum 100. Todestag des Bogislav von<br>Heyden-Linden ..... | 10 |
| Gedicht zu Bogislav von Heyden-Linden.....                               | 15 |
| Die Flieger vom Lipphorn.....  | 16 |
| Lichterglanz im Advent.....  | 18 |
| 75 Jahre Schuhhaus Schulte .....   | 19 |
| Teil II - Grundsteinlegung der Schützenhalle .....                       | 22 |
| Nachlese Schnatgang .....  | 28 |
| Die erste Marienloher Schützenfahne wird weltweit<br>gesucht .....       | 30 |



## IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird vierteljährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh

Vorsitz: Ralf-Peter Fietz  
Lehmkuhle 23  
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: [heimatfreunde\[at\]marienloh.de](mailto:heimatfreunde[at]marienloh.de)

# Terminkalender Marienloh

## 1. Quartal 2009

|            |            |   |
|------------|------------|---|
| 10.01.2009 | Samstag    | Winterball der Schützen   |
| 08.02.2009 | Sonntag    | Sebastianstag   |
| 19.02.2009 | Donnerstag | Weiberfastnacht in der Schützenhalle  |
| 28.02.2009 | Samstag    | Frühjahrsputz (Dorfreinigung)   |
| 07.03.2009 | Samstag    | Jahreshauptversammlung<br>der Schützen  |
| 13.03.2009 | Freitag    | Jahreshauptversammlung<br>des Sportvereins  |
| 15.03.2009 | Sonntag    | Einkehrtag der Schützen   |
| 22.03.2009 | Sonntag    | Gewerbeschau in der Schützenhalle   |
| 29.03.2009 | Sonntag    | "Suppe satt" - Fastenaktion des Pfarr-<br>gemeinderates im Niels-Stensen-<br>Haus |

## Gewerbeschau in Marienloh

Die Werbegemeinschaft „TEAM Marienloh“ beabsichtigt, am **22. März 2009** in der Schützenhalle eine Gewerbe-Präsentation durchzuführen.

**TEAM MARIENLOH**  
Gemeinschaft der  
Gewerbetreibenden



Unser Ort hat **65** Gewerbetreibende, es wäre wünschenswert, wenn möglichst viele Unternehmen mit „im Boot“ wären. Es könnten sich daher durchaus noch einige Firmen anmelden, die Veranstalter würde es freuen!

Auch die Grundschule, die offene Ganztagschule, der Kindergarten sowie die Marienloher Vereine haben Ihr Mitwirken bereits zugesagt!

**Anmeldungen** nehmen an:

Harald Goerigk Tel. 6510,  
Anni Niggemeier Tel. 50777 oder  
Anni Bauer Tel. 5716

## *Liebe Marienloher!*

Ich weiß nicht wie es Ihnen ergeht am Anfang dieses neuen Jahres 2009. Ich erinnere mich in diesen Tagen oft an einen Satz meines Berufsschullehrers: „Je älter man wird, desto öfter ist Libori“ Recht hat er! Für meine Kinder erscheint die Zeit zwischen Geburtstagen, Weihnachten und auch Libori wie eine Ewigkeit. Ich selbst habe eher den Eindruck, dass die Jahre immer kürzer werden. Nun schauen wir zurück auf das vergangene Jahr und ziehen Bilanz. Bei einigen werden Freude und Glück überwiegen, für andere wird 2008 eher traurig in Erinnerung bleiben.

Für mich persönlich war es ein sehr spannendes und aufregendes Jahr. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht meine neue Aufgabe als Ortsvorsteher von Marienloh wahrzunehmen. Ich durfte erleben wie viele Menschen sich in unserem Ort in den verschiedensten Gruppen und Vereinen engagieren. Ich möchte den Jahreswechsel zum Anlass nehmen, um Ihnen allen Danke zu sagen. Sie haben daran mitgearbeitet, Marienloh als Ort lebens- und vor allem liebenswert zu erhalten und Ihre Kraft und Zeit ehrenamtlich zum Wohle der Dorfgemeinschaft eingebracht. Ein bekanntes Zitat von Erich Kästner lautet „ Es gibt nichts gutes, außer man tut es.“ Deshalb bitte ich Sie an dieser Stelle auch für das neue Jahr um Ihre engagierte Mitarbeit. Gemeinsam wollen wir daran arbeiten, Bewährtes zu erhalten und die Zukunft von Marienloh zu gestalten.

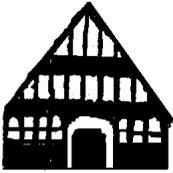
Als Ort dürfen wir uns im Jahr 2009 auf die Verwirklichung des Radweges entlang der Detmolder Straße nach Paderborn freuen. Ebenso sind wir glücklich, dass nach langer Planungsphase für das Baugebiet M 68 „Im Vogtland“ nun auch wieder Baugrundstücke zur Verfügung stehen. So können wir zuversichtlich in die nächsten Jahre gehen.

Ich wünsche Ihnen Allen ein frohes, neues Jahr 2009, Gesundheit und Gottes Segen.



Matthias Dülme,  
Ortsvorsteher

# Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



## Das Haus Nr. 114 Fritz Böger

Wie im Heimatbrief Nr. 63 schon erwähnt, tauschte die Familie Josef Altemeier-Göllner mit dem Schmiedemeister Clemens Mollet Anfang der fünfziger Jahre einen Teil ihrer Ländereien aus. Somit kam Clemens Mollet in den Besitz einer Liegenschaft, die der Gemeinderat als zukünftiges Bauland im neu erstellten Bebauungsplan Klusheide mit aufgenommen hatte.

Es war der Kraftfahrzeugmeister Fritz Böger (\*1908 †1978), der sich als erster Abnehmer eines Bauplatzes gemeldet hatte und ihn auch 1953 bekam. Schon bevor der Kaufabschluss getätigt war, begann der Bauunternehmer Konrad Mollet mit dem Bau seines Eigenheimes.



*Haus 114, Fritz Böger*

Fritz Böger, der mit Thea geb. Eikel (\*1910 †1962) verheiratet war, war zu der Zeit die rechte Hand des VW-Großhändlers Karl Thiel, Paderborn. Alle Inhaber eines VWs wollten von Fritz Böger bedient und beraten werden. So waren auch die Marienloher froh, als er 1953 in sein fertig gestelltes Haus am heutigen Masurenweg Nr.13 einzog und somit Marienloher Bürger wurde. Der Tod seiner Frau Thea, die 1962 durch eine Verpuffung der Heizung durch Verbrennungen ums Leben kam, hatte ihn schwer getroffen. In zweiter Ehe heiratete er die 1914 auf dem Hengkrug geborene Luise Göke.

Beide Ehen blieben kinderlos. Mitte der neunziger Jahre wurde das Haus durch einen Anbau erweitert, in dem nun die Familie Friederike und Martin Kaspersmeier, eine Nichte der Frau Böger, wohnt. Frau Luise Böger verbringt ihren Lebensabend in einem Seniorenheim.

## **Das Haus Nr. 99, erbaut 1954**

Der Postbeamte Heinrich Bruns, 1904 in Neuenbeken geboren und zeitlebens bei der Reichs- und Bundespost als Kraftfahrer beschäftigt, war seit 1933 mit der in Marienloh 1907 in Martinshaus Nr. 66 geborenen Maria Schäfers verheiratet. In dieser Ehe wurde 1935 die Tochter Gertrud geboren, die aber schon nach einigen Monaten



*Haus Nr. 99 Heinrich Bruns*

wieder verstarb. 1939 wurde der Sohn Heinrich geboren. Beruflich bedingt wohnte die Familie wechselweise in Detmold, Salzkotten und Fürstenberg. Nachdem Maria Bruns von ihren Eltern auf der Klusheide einen Bauplatz bekam, entschloss sich die Familie auch in Marienloh sesshaft zu werden. Am heutigen **Klusheideweg Nr. 15** baute sie dann 1954 ein Einfamilienhaus mit dem zu der Zeit noch vorgeschriebenen Bau eines Stalles für Schweine und sonstiges Vieh. Diese Vorschrift einen Stall zu bauen, war noch Auswirkung des Krieges mit der verbundenen Lebensmittelknappheit. Es sollte damit die Grundversorgung der deutschen Bevölkerung sichergestellt werden.

Ihr einziger Sohn Heinrich, der bei Johannes Lütkehaus das Schmiedehandwerk erlernt hatte und über 30 Jahre in dem Unternehmen als Brunnenbauer tätig war, ehelichte 1964 die 1941 auf dem Busenhof geborene Marita Franke. Ihr Vater, zu dessen Gedenken am Hofeingang des Busenhofes 1950 ein Kreuz errichtet wurde, war aus dem II. Weltkrieg nicht mehr heimgekehrt. In der Ehe Bruns/ Franke wurden die Söhne Thomas (\*1965) und Martin (\*1968) geboren. Bevor Heinrich, der viele Jahre als aktives Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr Marienloh war, mit seiner Frau 1968 mit dem Um- und Anbau eines Zwischentraktes begann, hatten ihm seine Eltern das Haus überschrieben. Sein Vater Heinrich Bruns, der Erbauer des Hauses Nr. 99, verstarb 1970 und seine Mutter Maria geb. Schäfers 1981.

## **Das Haus Nr. 111, erbaut 1954**

In Wölfelsdorf/Schlesien wurde 1915 Alfred Elsler, der Erbauer des Hauses, heute Masurenweg Nr. 7, geboren. Nach seinem Schulbesuch war er bis Kriegsbeginn 1939 bei der Reichspost beschäftigt. 1943 ehelichte er die 1920 in Bad Langenau/Schlesien geborene Hildegard Volkmer. In dieser Ehe wurde 1944 ihr Sohn Alfred geboren. 1945 wurde die Familie Elsler; die Großeltern, Mutter und Sohn Alfred, aus Heimat Wölfelsdorf, wie viele andere, vertrieben. Sie fanden zunächst bei dem Landhändler Sicken in Lichtenau für neun Jahre Unterkunft. Nachdem Alfred Elsler 1949 aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen worden war und zu seiner Familie nach Lichtenau fand, entdeckte er schon bald, dass in Ma-



*Haus Nr. 111, Alfred Elsler*

rienloh auf der Klusheide Bauplätze angeboten wurden. So kaufte er von dem Landbesitzer Clemens Mollet einen Bauplatz. Hier erstellten sie gemeinsam am heutigen **Masurenweg Nr. 7** ihr Einfamilienhaus, in das sie 1954 einzogen.

Alfred Elsler, der ab 1949 bei dem Bauunternehmer Backhaus beschäftigt war, wechselte jetzt seinen Arbeitsplatz zum nahe gelegenen Tallewerk der Firma Benteler. Sein Sohn Alfred, der gelernte Maler, heiratete 1966 Ursula Otto. Sie wurde 1946 in Meerhof geboren. In dieser Ehe wurde 1967 Sohn Markus und 1974 Sohn Jörg geboren. Vater Alfred Elsler verstarb 1973. Zuvor hatte er seinem Sohn Alfred das Vermögen überschrieben. Dieser wiederum machte sich 1975 gemeinsam mit seiner Familie daran, das Haus von 1954 zu erneuern und durch einen Anbau zu erweitern.

## **Das Haus Nr. 112, erbaut 1954**

Der pensionierte Bundesbahn-Schlosser Adalbert Lukas wurde 1922 in Schmodessen in Ostpreußen geboren. Krieg, Elend und Vertreibung waren die stummen Begleiter, die auch diese Familie



*Haus Nr. 112, Adalbert Lukas*

lange begleiteten. Sein Vater Fritz Lukas und dessen Frau kamen nach der Vertreibung aus ihrer Heimat zunächst in Lindlar im Rheinland unter. Ihr Sohn Adalbert, 1945 aus dem Lazarett und von den Engländern entlassen, fand zunächst Unterkunft und Arbeit auf dem Gutshof in Amelunxen. Nach Ablauf der Verpflichtungsfrist bekam er eine Anstellung als Schlosser bei der Bundesbahn in Paderborn. Seinen Wohnsitz hatte er nach Schloß Neuhaus verlegt. Durch seinen Arbeitskollegen Johannes Hartmann erfuhr er, dass der Schmiedemeister Clemens Mollet sein Land auf der Klusheide für Bauwillige zum Verkauf anbot. Von diesem Angebot machte er Gebrauch.

Zuvor hatte er 1951 Josefa Arens geheiratet. Sie wurde 1922 in Altenberge im Kreis Höxter geboren. In dieser Ehe wurden die Kinder Anton (\*1952), Adalbert (\*1953) und Maria (\*1955) geboren. Ende des Jahres 1954 war es so weit, dass er mit seiner Familie in das neu erbaute Haus, das vom Bauunternehmer Konrad Mollet erstellt worden war, am heutigen **Masurenweg Nr.9** einziehen konnte. Seine Frau Josefa Lukas verstarb im Jahre 2000.

Andreas Winkler

Zum Titelbild:

## **Zum 100. Todestag des Generals Bogislav von Heyden-Linden!**

Wie schon im Heimatbrief Nr. 37 vom Januar 1997 und in dem Buch *'Beiträge zur Ortsgeschichte Marienloh'* vom August 2002 ausführlich beschrieben, wohnte Bogislav von Heyden-Linden in den letzten Monaten seines Lebens, ab März 1908, im Marienloher Schloß. Bogislav von Heyden-Linden stammte aus dem pommer-schen/marktbrandenburgischen Adelsgeschlecht, das schon 1277 urkundlich erwähnt wurde, und zu den größten Landbesitzen des ehemaligen Ostdeutschlands gehörte. Bogislav wurde am 12. Juni 1853 auf einem Rittergut in Neu Sommersdorf geboren. Nach seinem Studium trat er - so wie es früher als für nachgeborene Söhne in Adelsfamilien oftmals üblich war - 18jährig in die Dienste des Königs ein. Zu der Zeit regierte Wilhelm I., ein Bruder des Königs Wilhelm IV., der 1836 kurzzeitig in Marienloh verweilte und 1853 den Viadukt in Altenbeken eingeweiht hatte.

Mit seinem Eintritt bei den Zieten-Husaren im Jahr 1871, begann für den jungen Fähnrich eine steile militärische Karriere. Ehe er 1887 in das 13. Ulanen-Regiment in Hannover wechselte, hatte von Heyden-Linden zuvor vier Jahre die Militär-Akademie besucht.

Leutnant von Heyden-Linden, 3. Husarenregiment von Zieten.

In Hannover, wo er viele Jahre verweilte und 1900 zum Kommandeur des Ulanen-Regiments wurde, hatte von Heyden-Linden zuvor im Jahre 1892 Elisabeth Katherina, geborene Gräfin von Westphalen (\*1865 †1961) geheiratet, die noch vielen Marienlohern als langjährige Schloßherrin bekannt ist. In dieser Ehe wurden die Kinder Rosalie (1894), Josef (1895), Bogislav (1898) und Wilhelm (1905) geboren. Wilhelms Pate war Kaiser Wilhelm II., zu dem die Familie von Heyden-Linden engen Kontakt pflegte.

Die Karriereleiter weiter empor steigend, wurde Regiments- Kommandeur Bogislav von Heyden-Linden, der inzwischen zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden war, zum Oberstleutnant und 1902 zum Oberst befördert. Mit der Beförderung übernahm von Heyden-Linden die Befehlsgewalt über die 2. Garde-Kavalleriebrigade in Hannover. Schon kurze Zeit darauf wurde er zum General-Major befördert.

Nicht nur Kaiser Wilhelm II., der 1918 nach dem verlorenen I. Weltkrieg abtrat und in die Niederlande ins Asyl ging, auch die Hannoveraner und Marienloher Bevölkerung kannte ihren General von Heyden-Linden. Selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus war Bogislav von Heyden-Linden bekannt. Immer wieder gab es Lob für den zur Spitzenklasse gehörenden Turnierreiter, der in dieser Sportart sehr erfolgreich war. Am 3. April 1908 schreibt unter anderem der Lippspringer Anzeiger: *"Sein Name ist mit der Geschichte des deutschen Rennsportes eng verknüpft; v. Heyden war einer der passioniertesten und ruhmreichsten Reiteroffiziere, die je auf deutschen Bahnen in den Sattel gestiegen sind. Noch im Jahre 1902 gewann er das Armeejagdrennen zu Hoppegarten."*

(Anmerkung des Autors; 302 Siege und Platzierungen erritt er auf in- und ausländischen Turnieren und Rennplätzen. Eines der letzten großen Ereignisse war nochmals 1906 der Sieg beim Hamburger Derby. Der hier gewonnene Silberpokal, den v. Heyden-Linden persönlich aus der Hand des Kaisers überreicht bekam, wird nun schon seit mehr als 50 Jahren im Reiterverein Paderborn beim Wettkampf um den General von Heyden-Linden Pokal ausgeritten und vergeben.)

Die Zeitschrift 'Sankt Georg' schrieb: *"General von Heyden Linden war eine der ausgesprochensten Persönlichkeiten des Deutschen Reitertums. Ein geschlossener harmonischer Typ mit hervorste- hendsten Eigenschaften einer alles beherrschenden Energie. So wie er ritt, war er auch. Nach vorn gelangen und siegen! Die Ren- nen, die er mit ritt, bekamen alle einen besonderen Zug. Weil er den Kampf nie aufgab und aus seiner Energie heraus immer noch Reserven aufbrachte, wurde in jedem Rennen vom Start weg ge- kämpft."*

Am 12. Februar 1909 schreibt das Westfälische Volksblatt unter Lokales: *"Am Mittwoch starb in dem benachbarten Marienloh der weithin bekannte Sportsmann und Herrenreiter Generalmajor z. D. und Flügeladjutant S.M. des Kaisers v. Heyden-Linden ganz uner- wartet an Herzschlage, während seine Gattin in Potsdam zu Be- such weilte. Vor noch nicht langer Zeit hatte der Generalmajor sich vom Reitsport zurückgezogen und in dem still gelegenen Marienloh Wohnung genommen; wie aus mehreren Mitteilungen des Volks- blattes über die Stadtverordnetensitzung bekannt, war er mit der*

*hiesigen Stadtverwaltung in Paderborn getreten, die Fischteiche in der Dubeloh auf 12 Jahre zu pachten, um darin Fischsportzucht zu treiben. Die Frage stand zweimal zur Erörterung im Plenum des Stadtverordnetenkollegiums und bekanntlich wurde die zustimmende Magistratsvorlage mit knapper Mehrheit am jüngsten Freitag Abend abgelehnt.*

*Der verstorbene führte zuletzt das Königsulanen-Regiment (1 Hann. Nr. 13) in Hannover und stand beim Kaiser in hoher Gunst. In Marienloh und allen Kreisen, die mit ihm in Berührung kamen, hat er sich in kurzer Zeit, ebenso wie seine Gattin, durch seine liebenswürdige Einfachheit und Leutselichkeit die größte Beliebtheit erworben; sein unerwartetes Hinscheiden erweckt allgemeine Teilnahme."*

Der Wunsch des Bogislav von Heyden-Linden, die Zeit nach seiner Pensionierung gemeinsam mit seiner Gattin und den heranwachsenden Kindern in Marienloh in ihrem Schloß zu verbringen, ging leider nur kurzfristig in Erfüllung. Nur 9 Monate nach seiner Ankunft im Marienloher Schloss verstarb Bogislav von Heyden-Linden am 10. Februar 1909 im Alter von 56 Jahren an Herzversagen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten des Generals a.D. Bogislav von Heyden-Linden fanden am Nachmittag des 14. Februar 1909 statt. Eine große Menschenmenge, darunter viele Paderborner und Lipp-springer Bürger, bildete vom Schloßtor bis zum Friedhof Spalier. Nach der Trauerfeier im Schloß, setzte sich der Trauerzug, voran die Militärkapelle des Ulanenregiments Nr.18 aus Hannover, unter dem Geläut der katholischen Kirche, in Bewegung. Die Familie, die Verwandten, offizielle Gäste so wie viele Offiziere gaben dem Verstorbenen, der in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Marienloh zu großer Beliebtheit gelangt war, das letzte Geleit. Der Kaiser hatte den kommandierenden General Freiherr von Bernhardt als seinen persönlichen Vertreter nach Marienloh entsandt, der im Namen des Kaisers Wilhelm II. einen Kranz am Grabe des von Heyden-Linden auf dem im Jahr 1897 neu angelegten Friedhof niederlegte.

Dieser großartige Mann hatte das Glück, sich nicht mit Kriegsorden behängen zu müssen. Denn seit 1871, in dem Jahr, in dem er in das Militär eintrat, herrschte bis 1914 Frieden in Deutschland. So resultierten seine Orden und Auszeichnungen aus den Siegen und Platzierungen, die er im Reitsport erlangt hatte.

Schon bald nach seinem Tode gab seine Witwe, Baronin Elisabeth von Heyden-Linden, ein großes Erinnerungs-Monument (Grabdenkmal) in Auftrag. Ausführender war kein Geringerer als Hans Dammann, der der Familie von Heyden-Linden durch ihren langjährigen Aufenthalt in Hannover gut bekannt war. Laut *Wikipedia*, (freie Internet Enzyklopädie) wurde Professor Heinz Dammann, ein Bildhauer, am 16. Juni 1857 in Proskau, Kreis Oppeln, geboren und verstarb am 15. Juni 1942 in Berlin. Schon bald nach seiner Geburt siedelte die Familie nach Hannover über. Nach seiner Schulausbildung besuchte Hans Dammann von 1885-1888 die Technische Hochschule in Hannover. Von 1888-1894 besuchte er die Berliner Akademie. Unmittelbar nach seinem Studium reiste Hans Dammann nach Rom. Ab 1895 arbeitete er als freier Bildhauer. In der Folgezeit schuf er neben vielen öffentlichen Aufträgen ca. 130 Grabdenkmäler. Auszug aus dem *Allgemeinen Lexikon der Bildenden Künste* von Ulrich Thieme (1913): 'So schuf er für den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg u.a. das Grabdenkmal des Konsuls Weber, ferner das Grabdenkmal des bekannten Sportsmannes General von Heyden-Linden, das erste und bisher einzige Grabmonument von der Hand eines deutschen Künstlers auf dem Campo Santo in Mailand mit der Figur eines knienden Engels, ausgestellt auf der Großen Berliner Kunst Ausstellung 1910.

Als bedeutendste Ehrenmäler dieser Schaffensperiode sind zu nennen: 1922, Berlin: Für die gefallenen Schüler und Lehrer des Grunewald Gymnasiums. 1923, Köln: Deutsches Artillerie-Denkmal. 1925, Hannover: Auf dem Welfenplatz für seine Kameraden vom 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74. 1927, Berlin Tiergarten: Für die 800 Reserve- und Landwehroffiziere des Landwehroffizierskorps. 1934: Das Denkmal für die beiden Berliner Polizisten Paul Anlauf und Frank Lenk, die 1931 in Ausübung ihres Berufes von Erich Mielke ermordet wurden, und das am 29. September 1934 feierlich enthüllt wurde. **Ausgerechnet der Mörder der beiden Polizisten, der spätere DDR-Minister und Stasi-Chef Erich Mielke, ließ dieses Denkmal Anfang 1950 abreißen und verschrotten.**

Anhand dieser Aufzeichnung ist zu erkennen, welcher berühmter Künstler das Grabdenkmal auf dem Marienloher Friedhof, zu Ehren des verstorbenen General von Heyden-Linden, erstellt hat.

Ein schlichtes, mit prägnanten Merkmalen versehenes Denkmal. Eingefasst von zwei tragenden Säulen mit einer Abdeckplatte, auf dem in Eichenlaub mit Schwertern liegenden Helm, bei dem das Visier gezogen ist. Ein Zeichen für den letzten irdischen Kampf. Unter dem Namen des Verstorbenen, das Familien-Wappen derer von Heyden-Linden, dessen Beschreibung im Buch 'Ortsgeschichte Marienloh' auf Seite 51 gegeben ist. Ein Denkmal, das auf jeden Fall der Nachwelt erhalten bleiben sollte.

Andreas Winkler



*General von Heyden-Linden*

# General Bogislav von Heyden-Linden

(Todestag 10. 2. 1909)

Wer kennt ihn schon "von Heyden-Linden",  
zu Haus im Schloss Marienloh?  
Das Grabmal wir bei uns nur finden,  
ein Ehrenmal, nicht irgendwo.

Er starb bei uns vor hundert Jahren,  
der Schlossherr und ein General;  
wollt mehr Ihr über ihn erfahren,  
so schaut auf unsern Friedhof mal.

Zum Denkmal, eingefasst mit Säulen,  
das ein berühmter Künstler schuf,  
mögt Ihr in Ehrfurcht heut noch eilen,  
bewahrt des kühnen Reiters Ruf.

Die Frau war Gräfin von Westphalen,  
vier Kinder sie dem Herrn gebar  
in "unserm" Schloss; man möcht es malen,  
es ist noch heute wunderbar.

Bekannt war der von Heyden-Linden  
weit über unser Land hinaus  
des Rennsportreiters Ruhm zu verkünden  
Trophäen, königlich Applaus.

Pokale aus des Kaisers Händen  
warn mehr als ne gewonn'e Schlacht,  
er sollte nicht als Kriegsheld enden,  
sein Ritt hat ihn berühmt gemacht .

So darf man heute seiner denken,  
beim Feldherrn wärs nicht ebenso,  
doch solche Reiter ewig schenken  
vertrauten Glanz Marienloh.

M.G.

# Die Flieger vom Lipphorn



Turmfalke

Teilzieher; im Winter Zuzug durch Brutvögel aus Nordeuropa, die auch zum Teil bis nach Nordafrika ziehen; die Alten sind seßhafter als die Jungvögel

Der Turmfalke schaut oft vorbei, hofft auf den Häher.

Auch der Sperber kommt schon mal näher und unten im Fluss, da steht der Späher.

Ganz in grau der Fischreiher oft auch am Weiher.

Gib acht Forelle, komm bloß nicht näher!



Gegen den Wind flatternd, bleibt der Turmfalke auf der Stelle – *er rüttelt*

Stand-, Strich- und Zugvogel; deutsche Sperber wurden im Winter in allen Teilen Frankreichs und in Spanien aufgefunden; viele bleiben auch in der Nähe des Brutreviers



Sperber



Meist Jahresvogel; einige Vögel aus dem Norden des gesamten Verbreitungsgebietes überwintern jedoch im Süden und ziehen bis ins tropische Afrika

Ein jagender Sperber überrascht kleine Finken



Fischreiher

Reiher fliegen mit eingezogenem Kopf und nach hinten ausgestreckten Beinen





Wasseramsel

Die Wasseramsel wippt und taucht und schwimmt mit ihren Flügeln, ihr nimmermüder Beutedrang ist dabei kaum zu zügeln.

Vorwiegend Jahresvogel; einige Brutvögel aus dem Norden und aus hohen Gebirgslagen ziehen im Winter eine kurze Strecke nach Süden an eisfreie Gewässer



Mitten in schnellfließenden Gewässern sucht die Wasseramsel ihre Nahrung



Eisvogel

Zum Schluss der Eisvogel, der schönste von allen, zischt schnell wie ein Pfeil über den Teich – Starfightergerleich.

Klaus Keimer

Vornehmlich Jahresvogel; wenn die Gewässer zugefroren sind, müssen die Eisvögel jedoch umherstreifen oder südwärts ziehen



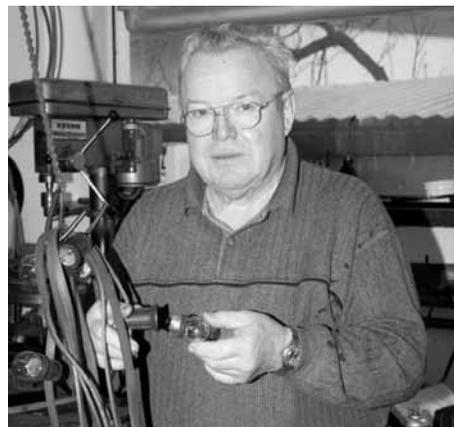
Der Eisvogel gräbt seine Brutröhre in Uferböschungen oder Kanalwände



# *Lichterglanz im Advent*

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts gingen in Marienloh die Lichter an. Der damalige Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff notierte bei einem Abendspaziergang die stattlichen Tannen und Laubbäume in der Ortsmitte, dachte an die bevorstehende Jahrhundertwende und an die Adventszeit und kam zu dem Entschluss, hier müssten künftig Lichterketten die Marienloher und die Durchfahrenden auf das Weihnachtsfest einstimmen. Das Team Marienloh unter dem damaligen Vorsitz von Josef Niggemeier und weitere Gewerbetreibende zögerten nicht lange und packten an. Die Stadt Paderborn stellte eine neue und weitere gebrauchte Lichterketten zur Verfügung, Volksbank und Sparkasse schlossen sich an. Jedes Jahr aufs Neue sind nunmehr tapfere Helfer zu beobachten, die dem Novemberwetter trotzen und Lichterkette für Lichterkette ihrer Aufgabe zuführen. Das Team um Josef Niggemeier mit Konrad Mertens und Heinz Tegethoff verstärkte sich mit Hubert Füller, Bernhard Fischer, Jochen Heinemann und Manfred Niggemeier. Per Hubwagen, kostenpflichtig gemietet, und per Frontlader, gesteuert vom Eigentümer Berthold Mertens, ging es in den ersten Jahren hinauf in luftige Höhen. Ein teures und etwas aufwändiges Verfahren, dachte Josef Niggemeier für sich, und erfand in seiner Freizeit einen extrem langen Greifstab. Auch nicht schwindelfreie Helfer können jetzt mit Leiter und Greifstab die Lichterketten Baum für Baum ein- und aushängen. Nur für die absolute Star-Tanne am Friedhof, die mit ihrer lichterbestückten Höhe von über 20 Metern jedes Jahr Bewunderung hervorruft, reicht der Greifstab nicht. Hier muss zusätzlich der Hubwagen der Stadt Paderborn helfen.

Sieben Lichterketten mit über 500 m Kabellänge und ca. 600 Glühbirnen schmücken die Bäume am Ehrenmal, Parkplatz Kirche/Friedhof, Grünstreifen Bahndamm/Shilo Ranch, an der Kirche, vor den beiden Banken und an der Detmolder Straße. Das strahlende Licht ist Jahr für Jahr sichtbar. Weniger



*Josef Niggemeier bei der  
Pflege der Lichterketten*

sichtbar sind die Kosten und die Vorarbeiten, die die schöne Tradition ermöglichen. Die Materialkosten tragen die Banken und private Sponsoren. Die Stromkosten übernehmen generell die Anlieger, nur die Kosten der Tanne am Ehrenmal werden seit zwei Jahren von der Stadt erstattet. Das Projekt steht und fällt jedoch mit der Wartung der Lichterketten. Ohne Josef Niggemeier, der in unzähligen Stunden ehrenamtlich die Anschlüsse, Fassungen und Glühbirnen Stück für Stück kontrolliert, repariert und pflegt, wäre die alljährliche Einstimmung auf das Weihnachtsfest nicht zu finanzieren.

Ein Dankeschön an dieser Stelle auch dem „Team Marienloh“ . Der Vorstand und seine Helferinnen und Helfer stellen festlich geschmückte Tannen entlang der Detmolder Straße auf und verstärken damit die vorweihnachtliche Stimmung. Dank auch den vielen Einwohnern von Marienloh, die in ihren Vorgärten mit Lichterschmuck die Dunkelheit verdrängen und das Projekt Lichterglanz in Marienloh abrunden.



## **1933 75 Jahre Schuhhaus Schulte 2008** **in Marienloh an der Detmolder Straße 404**

Im Jahre 2008 konnte das Schuhhaus Schulte, Inhaber Niggemeier, unter der Leitung des Ehepaares Anni und Manfred Niggemeier, gemeinsam mit ihrem Sohn, dem Orthopädieschuhmacher-Meister Marcus Niggemeier, sein 75-jähriges Bestehen feiern.

Wie schon im Heimatbrief Nr. 62 berichtet, war es Annis Onkel, der Schuhmachermeister Ignaz Schulte, 1906 in Lipperode geboren, der 1933 nach Marienloh kam, um hier ein Schuhwarenfachgeschäft zu eröffnen. Wohnung und Werkstatt fand Ignaz Schulte im Hause des Bauunternehmers Konrad Mollet an der Detmolder Straße.

Nachdem Ignaz hier heimisch geworden war, und er dank seiner guten und preiswerten Reparaturen und dem Angebot an neuen Schuhen Anerkennung bei den Marienloher Bürgern gefunden hatte, beschloss er im Ort zu bleiben. So ehelichte er 1938 die 1906 in Nordhagen (Delbrück) geborene Maria Pottmeier. Diese Ehe blieb kinderlos. Nach gezolltem Kriegstribut von 1940 bis 1945 nahm Ig-

naz Schulte sein vorübergehend geschlossenes Schuhgeschäft erneut in Angriff. Obwohl, wie noch gut in unserer Erinnerung, wir uns in einer Zeit befanden, in der es weder Reparaturmaterialien noch neues Schuhwerk gab. Der Anfang war mit Entbehrungen und Behelf verbunden; ein völliges Durchstarten war nur schwerlich gegeben. Erst die Währungsreform im Juni 1948 versprach eine bessere Zukunft. So stellte Ignaz, da es in den angemieteten Räumen keine Ausstellungsflächen gab, vor dem Geschäft einen Schaukasten für neue Schuhe auf. Bedingt durch den wirtschaftlichen Aufschwung, konnte Ignaz gute Umsätze verzeichnen und stellte Paul Langner (der zuvor im Seitenflügel des Schlosses eine Reparaturwerkstatt besessen hatte) ein.

Inzwischen hatte das Ehepaar Schulte gemeinsam mit Johannes Füller die 1954 frei gewordene Mädchenschule gekauft. In diese bauten sie einen großzügigen Verkaufsladen mit Schaufensterauslagen und einer Werkstatt.

Eine Schwester von Ehefrau Maria Schulte, geb. Pottmeier, war in Delbrück-Nordhagen mit Anton Fecke verheiratet. In dieser Ehe wurden 1951 Anna (genannt Anni) und später Schwester Brigitte Fecke geboren. Anni Fecke zog es oftmals nach Marienloh, wo sie bei Tante "Mia" und Onkel Ignaz immer herzlich willkommen war und sich im Ort wohl fühlte.



*Die erste Schaufensterauslage in Marienloh um 1948,  
rechts im Bild: Ignatz Schulte und Paul Langner*

Da nun die Familie Schulte/Fecke vom Umgang mit frischem Leder, neuen Schuhen, den Gerüchen der verschiedenen Leime und Kleber sowie Pech und Garnen infiziert war, lag es nahe, dass die Nichte Anni, geb. Fecke, die seit 1973 mit Manfred Niggemeier aus dem Hause Tünshenrich, Nr. 24, verheiratet ist, für das Fortführen des Schuhhauses Schulte gewonnen werden konnte. Anni und Manfred Niggemeier sind Eltern eines Sohnes (Marcus, \*1974) und einer Tochter (Sabine, \*1978).

Als Schuhfachverkäuferin im Schuhhaus Anton Schlüter, Domplatz, Paderborn, hat Anni eine fundierte Ausbildung erhalten, bei der sie umfangreiche Kenntnisse über modernes Schuhwerk und zahlreiche Schuhmarken erhalten und auch den perfekten Umgang mit großen und kleinen Kunden geübt hat.

Nachdem Ignaz Schulte 1973 verstorben war, führte zunächst seine Frau Maria zwei Jahre lang das Geschäft weiter. 1975 übernahm dann Anni Niggemeier das Schuhgeschäft. Es lang zwar zentral, bot aber auf Dauer wenig Erweiterungsmöglichkeiten. So entschloss sich das Ehepaar Niggemeier das 1975 abgebrannte Elternhaus von Manfred Niggemeier zu einem modernen, großräumigen Schuhfachgeschäft, mit all den dafür notwendigen Räumen, aufzubauen. 1979 konnte die Familie ihr Geschäft an die Detmolder Straße 404, den heutigen Standort, verlegen.



*Schuhhaus Schulte*

Seit mehr als 30 Jahren leitet nun die Familie Niggemeier dieses Fachgeschäft. Ein Geschäft, in dem nicht nur die Eigentümerin sondern auch drei Angestellte und ein Lehrling ihren Arbeitsplatz besitzen.

Die Erweiterung des Geschäftes erfolgte durch Einbindung des Orthopädienschuhmacher-Meisters und Sohnes Marcus Niggemeier, der 2001 seine Meisterschule in Frankfurt absolvierte und danach vier Jahre in verschiedenen Betrieben berufliche Erfahrungen sammelte, bevor er in den elterlichen Betrieb einstieg. Das Geschäft ist nicht nur für die Marienloher, sondern auch für auswärtige Kunden zu einer guten und interessanten Anlaufstelle geworden, nicht zuletzt wegen der exzellenten Fachberatung auch bei Kinderfüßen.

Ein reines Familienunternehmen, in dem man gern seine "Treter" kauft und sich der Qualität des Schuhhauses Schulte sicher sein kann, das sich nun im 75ten Jahr hier im ländlichen Marienloh immer neuen Herausforderungen stellt.

Andreas Winkler

---

**1984**

**Teil II**

**1986**

## **Grundsteinlegung der Schützenhalle Marienloh vor 25 Jahren**

Im Heimatbrief Nr. 83 Juli 2008 habe ich in einer Kurzbeschreibung versucht, das Wesentliche des I. Bauabschnittes (1978-1983) zu Papier zu bringen. Hier ging es vorrangig um die langjährigen Verhandlungen und Planungen sowie um den Standort der zukünftigen Bürger-Schützenhalle. In diesem II. Beitrag möchte ich versuchen, über das, was in den Jahren 1984-1986 hinter dem „Wäldchen“ so alles passierte, zu berichten.

Zum letzten Mal hatten die Schützen vom 27. bis 28. August 1983 ihr traditionelles Schützenfest in Zelten auf dem ehemaligen Gelände des Landwirtes Franz Düsterhaus gefeiert. Vorausgegangen war am Samstag, dem 26. August 1983, das Richtfest des ersten Bauabschnittes der kleinen Halle. Die Anwesenheit vieler Ehrengäste beim Schützenfrühstück am Montagmorgen, darunter auch

des Stadtdirektors Wilhelm Ferlings, des Ortsvorstehers Walter Hofmann und einiger anderer, nutzte der Schützenoberst Heinrich Meier dazu, das weitere Vorhaben, verbunden mit den Vorstellungen, wie die große Schützenhalle einmal aussehen sollte, darzustellen. Hatten doch bis zu diesem Tag die Marienloher Schützen bewiesen, zu welchen Leistungen sie fähig sind, so sollten jetzt alle Anwesenden nochmals darauf eingeschworen werden, nach der endgültigen Fertigstellung der kleinen Halle mit der Toilettenanlage, die große Festhalle sofort in Angriff zu nehmen. Das heißt: Zunächst einmal sollten ein ausgereifter Bauplan erstellt, die Gesamtkosten ermittelt und ein Finanzierungsplan aufgestellt werden, um diesen dem Rat und der Verwaltung der Stadt zur Genehmigung vorzulegen. Den dafür notwendigen Bebauungsplan (Bauzeichnungen) hatte allerdings das Vorstandsmitglied, der Architekt Siegfried Hafer, schon genehmigungsfähig in der „Schublade“ liegen. Dagegen bereitete der Finanzierungsplan noch etwas Kopfschmerzen, da schon ein Großteil der Gelder in den ersten Bauabschnitt geflossen war. Auch bei erneuter Aufstellung ging man wieder bis zum äußersten Belastungsgrad mit der Eigenleistung.

Bei all diesen Vorbereitungsmaßnahmen lief der Ausbau des I. Bauabschnittes programmgemäß weiter, denn es sollte ja die nächste Generalversammlung nicht mehr im Pfarrheim, sondern in der neuen Halle stattfinden. So brauchte die Versammlung 1984 lediglich um zwei Monate auf den 24. März verschoben werden, um sie wunschgemäß in der neuen Halle durchzuführen. Alle Anwesenden der gut besuchten Jahreshauptversammlung waren in ihrer neuen Halle von dem „Wir-Gefühl“ so in Bann gezogen, dass der in dieser Versammlung zu fassende Beschluss, die große Halle zu bauen, fast zu einer Formsache wurde.

In den weiteren Versammlungsregularien wurde bekannt, dass 33 Mitglieder durch ihren Austritt aus der Schützenbruderschaft bekundeten, dass sie nicht gewillt waren, für dieses Mammutprojekt, das bis zu diesem Tag schon ca. 184.000 DM verschlungen hatte, Verantwortung mit zu übernehmen. Des Weiteren wurde festgelegt, dass bei dem neu aufzulegenden Darlehen die Summe von 150.000 DM nicht überschritten werden sollte. Auf der Suche nach weiteren tragbaren Finanzierungsmöglichkeiten kam man zu der Überlegung, die Halle nicht nur für die Schützen zu bauen, sondern

auch der sport treibenden Marienloher Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. So schloss man sich dem von der Stadt Paderborn aufgestellten Bürgerhausprogramm 1984 an.

Ungeachtet aller Maßnahmen konnte am 12. August 1984 die neu erstellte Schießanlage (eiserner Masten mit Windenantrieb), die der jährlichen Königsermittlung diene, bei einem kleinen Richtfest den Schützen übergeben werden. Das Schützenfest 1984 fand in Festzelten, die hinter der kleinen Halle aufgestellt waren, statt. Der anwesende Bürgermeister Herbert Schwiete bekräftigte, dass das Schützenfest 1985 in der neu zu erstellenden Halle stattfinden müsse. Das hieß, dass die Mittel seitens der Stadt, des Kreises, des Landes und der heimischen Banken kurzfristig in Aussicht gestellt würden. Schriftführer Josef Jochheim gab bekannt, dass bisher 3452 Stunden Eigenleistung erbracht worden seien. So wurde bereits am 16. Oktober 1984, einen Tag nach der Erteilung der Baugenehmigung, mit dem Aufstellen der 8 stählernen Binder durch die Firma Könert aus Buke begonnen.

In dieser Zeit waren der Ratsherr und Vorsitzende des Stadtsportbundes Paderborn Helmut Pütter, gemeinsam mit dem Ratsherrn und stellv. Bürgermeister Heinrich Kemper, dem Ortsvorsteher Walter Hofmann, Bürgermeister Herbert Schwiete, dem Stadtdirektor Wilhelm Ferlings und dem Beigeordneten Josef Niggemeier nicht untätig gewesen und hatten die notwendigen Gelder besorgt. Am 22. November wurde mit den Beton- und Maurerarbeiten begonnen. Abschließend schreibt Josef Jochheim in seinem Jahresbericht:

*"Insgesamt wurden für die Arbeiten an der eigentlichen Schützenhalle 4008 Stunden benötigt. Alle diese Arbeiten wurden wechselweise von ca. 80 Schützen durchgeführt. An den Wochenenden fanden sich immer viele Helfer auf der Baustelle ein. In nur 3monatiger Bauzeit wurde aus der Gemeinschaft, mit geradezu leidenschaftlicher Begeisterung für die Sache, das bisherige der neuen Schützenhalle geschafft. Unser Dank gilt auch dem Herrgott, der uns bisher vor Unfällen bewahrt hat."*

Am 12. Januar 1985 fand aufgrund der guten Bauplanung die jährliche Jahreshauptversammlung in der fertig gestellten kleinen Halle statt. Neben den vielen Tagesordnungspunkten war wohl der Fort-

gang des Hallenbaues der wichtigste Punkt dieser Versammlung. Waren es auf der Ausgabenseite in punkto Hallenbau in dem vergangenen Jahr 184.000 DM, so war der derzeitige Stand auf 338.000 DM gestiegen. Allerdings war durch Spenden und Sammlungen von 250.000 DM die Schuldsomme erheblich gemindert worden. Zu dem Gesamtobjekt, das mit 2 Mill. veranschlagt war, kamen nun die Mehrausgaben für den Schwingboden und die Dusch- und Umkleieräume für den Sportbetrieb hinzu.

Am 19. Juni 1985 unterzeichnete der geschäftsführende Vorstand im Tagungsraum der Schützenhalle die Vereinbarungen über das Kommunikationszentrum als erstes dieser Art. Für die Stadt Paderborn unterschrieben: 1. Beigeordneter Jos. Niggemeier, techn. Beigeordneter Wolf Köster, Geschäftsführer Hans Behringer und Rats Herr Walter Hofmann. Für die Bruderschaft als Träger: Oberst Heinrich Meier, Hauptm. Konrad Prior, Kass. Horst Gerken und Schriftf. Josef Jochheim. Ortsvorsteher Engelbert Meyer bedankte sich bei Rat und Verwaltung sowie dem Schützenverein, der wieder einmal ein Musterbeispiel für eine intakte Bürgerinitiative gegeben hatte.

Das folgende Schützenfest vom 17. bis 19. August 1985 wurde wegen der großen Baustelle in diesem Jahr in den zwei hinter der kleinen Schützenhalle aufgestellten Zelten gefeiert. Somit war der Weg, auch für die geladenen Ehrengäste, darunter der spätere Bürgermeister Wilhelm Lücke und der stellv. Landrat Reinold Stücke, zur Besichtigung der im Rohbau befindlichen Halle nicht weit. Am 10. Oktober 1985 wurde, wieder in Eigenleistung, mit dem Einbau des Schwingbodens, der Sicherung der elektrischen Anlage und



*Kleine Schützenhalle mit zwei Zelten im Jahre 1985*

der Heizungsgeräte begonnen. Die Hallenstirnwände erhielten eine Polsterung und der Thekenbereich wurde mit Ballfangnetzen geschützt. Dazu wieder Josef Jochheim: *"Die Fertigstellung der Schützenhalle war ein weiter Weg. Viele Akten künden von dem Papierkrieg mit allen Behörden und sonstigen Unwägbarkeiten. Doch Kameradschaft und Ausdauer überwandten alle Hindernisse. Möge die Halle als ein Ausdruck opferbereiten Bürgertums stets eine Stätte der Begegnung für alle Menschen in Frieden und Freiheit sei*

Die Jahreshauptversammlung am 26. Februar 1986 war genau so spannend wie all die vorausgegangenen Versammlungen. In seiner Begrüßungsansprache ging Oberst Heinrich Meier nochmals auf die im Bau befindliche und fast fertig gestellte Schützenhalle und die zu erstellenden Außenanlagen ein. Er bezeichnete die Halle als vorbildlich und richtungsweisend. Man merkte es ihm an, dass durch den Beschluss zum Bau einer „Bürger-Schützenhalle“ eine schwere Last in Bezug auf Finanzier- und Bezahlbarkeit der Halle von seinen Schultern genommen war.

Die offizielle Einweihung legte er auf den 19. April 1986 fest. An diesem denkwürdigen Tag hatten sich neben der Marienloher Bevölkerung viele Ehrengäste aus Stadt und Kreis eingefunden. Alle waren voll des Lobes über dieses Jahrhundertwerk. Es hatte sich gezeigt, wozu die Marienloher fähig sind. Im Laufe der folgenden Jahre war das ehrenamtliche Engagement immer wieder spürbar. Ich erinnere hier z.B. an die 950-Jahrfeier, die Erstellung des Sportgeländes, des Kindergartens, des Jugendheimes und vieles andere mehr.

Oberst Heinrich Meier ging in seiner Begrüßungsansprache noch einmal alle Stationen der Hallenbaugeschichte durch. Bürgermeister Herbert Schwiete und der stellv. Landrat Reinold Stücke dankten



*Oberst 1985: Heinrich Meier*

dem Vorstand und allen ehrenamtlichen Helfern. Ortsvorsteher und langjähriger Bürgermeister Engelbert Meyer dankte mit den Worten: Hier haben zuerst Bürger Hand angelegt und nicht die Hand aufgehalten. Die neu erstellte Halle hatte ihre erste Generalprobe bestanden und konnte nun getrost dem ersten Schützenfest ohne Zelte entgegen sehen.

Vom 16. bis 18. August 1986 war es dann soweit. Bei herrlichem Wetter hatten sich viele Schaulustige nicht nur wegen des Schützenfestes, sondern vorrangig wegen der neuen Halle eingefunden. Das gleiche Szenarium konnte man am Montagmorgen beim Schützenfrühstück beobachten. Hier alle erschienenen Gäste namentlich aufzuführen ist fast unmöglich. Willkommen waren alle, aber der wichtigste war der Diözesanpräses Walter Hussock aus Kleinenberg, der Oberst Heinrich Meier für seinen umsichtigen, verdienstvollen und nervenaufreibenden Einsatz mit dem St. Sebastians Ehrenkreuz auszeichnete. Auch viele verdienstvolle Schützen bekamen an diesem Morgen für ihren ehrenvollen Einsatz beim Bau der Schützenhalle Orden und Ehrenzeichen überreicht.

Welches Fassungsvermögen die große und kleine Halle hatte, wurde vielen staunenden Besuchern klar, als der Schützenverein gemeinsam mit anderen örtlichen Vereinen und den Kommunalvertretern am Samstag, dem 4. Oktober 1986, zum öffentlichen Festakt anlässlich der 950-Jahrfeier in die Schützenhalle geladen hatte. Es waren ca. 1200 Gäste erschienen, die alle irgendwo in der Halle Platz fanden. Den gleichen bzw. noch größeren Ansturm erlebte die Halle, als viele von den 20.000 Besuchern am Sonntag, dem 5. Oktober, nach dem Historischen Festzug „Marienloh im Wandel der Zeiten“ einen Platz in der Schützenhalle suchten. Man erlebte Marienlohs Fähigkeiten nicht nur beim Festzug, sondern auch hinter dem Wäldchen. Hier konnten viele tausend Besucher der 950-Jahrfeier erfahren, wozu die Marienloher, wenn sie gefordert werden, fähig sind.

Nach diesen gelungenen Generalproben war zunächst erst mal etwas Winterruhe angesagt. Es wurde Zeit, sich mal wieder mehr mit Haus, Familie und/oder Betrieb zu befassen. Allerdings war die Zeit der Ruhe nur von kurzer Dauer. Was dann alles passierte, werde ich in Teil III. in einem der folgenden Heimatbriefe berichten.

Andreas Winkler

## Schnatgang der Schützenbruderschaft am 3. Oktober 2008

Der traditionelle Schnatgang der Schützenbruderschaft konnte in diesem Jahr bei goldenem Herbstwetter unter großer Beteiligung von Jung und Alt durchgeführt werden. Die Abteilung Heimatfreunde hatte die Organisation übernommen und unser Schützenbruder Andreas Winkler hat wie schon im Vorjahr den Weg ausgearbeitet und an den Haltepunkten moderiert und informiert.

Los ging es um 14.00 Uhr mit einem gemeinsamen Foto, zu dem sich die Teilnehmer vor dem historischen Backhaus eingefunden hatten.

Unser Schnatgang führte uns zunächst zum Marienloher Schloss, dann über die Höfe Rudolphi, Mertens und Meier weiter zur Mühle Tegethoff, wo eine längere Rast erfolgte. Die Heimatfreunde hatten Kaffee, Kuchen und Getränke in dem angrenzenden Neubau der Familie Tegethoff bereitgestellt und es bestand die Möglichkeit zur Besichtigung des Kunstsilos in der ehemaligen Mühle. Viele nutzten die Gelegenheit, hier einmal Einblick zu nehmen und es war zu erfahren, dass für das kommende Jahr sogar Theaterprojekte in der alten Mühle geplant sind.



*Die Teilnehmer des Schnatgangs vor dem historischen Backhaus*

Gestärkt durch die Pause brachen die „Schnatgänger“ erneut auf, um über den schwarzen Weg zum Haus Götde zu gelangen und von dort aus weiter vorbei am Haus von 1865 (jetzt Pütz) zum ehemaligen Schießstand. Es folgte ein letzter Halt auf der Lippebrücke bevor es wieder zurückging zum Ausgangspunkt, dem Schützenplatz.

Andreas Winkler hat es auch diesmal wieder sehr gut verstanden, seine Zuhörer durch lebendige und informative Vorträge - gespickt mit einigen Anekdoten - zu fesseln. Unterstützt wurde er dabei durch die Hofherren und Hauseigentümer an den einzelnen

Stationen, die uns herzlich empfangen und gerne bereit waren, selbst das Wort zu ergreifen. Dabei lebten manche längst vergangenen Begebenheiten und ihre Akteure wieder auf. So hörte man beispielsweise vom Ortspolizisten Karowski, vom Diebstahl eines Verkehrsschildes, das an der Scheune des Hofes Mertens angebracht gewesen war, und von Mitbürgern, die sich bei den Prozessionen selbst „den Segen gaben“ (heimlich hinter der Scheune einen Schnaps tranken). Ein Stück Ortsgeschichte, überliefert von denen, die sie in jungen Jahren selbst miterlebt hatten - wir bedanken uns dafür ganz herzlich bei Wilhelm Rudolphi, Karl-Josef Mertens, Michael Meier, Franz Tegethoff, Norbert Götde und Konrad Prior.

Für die Sicherheit während der Wanderung sorgten Andreas Mertens, Martin Prior, Wilhelm Darley, Stefan Fischer und Karl-Heinz Fischer, so wurde z.B. der Verkehr auf der Detmolder Straße kurz gestoppt, als die ca. 70-80 Teilnehmer des Schnatgangs zur anderen Straßenseite wechseln mussten. Nach der Rückkehr zur Schützenhalle gegen 17:00 Uhr endete der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein bei Getränken und Bratwürstchen vom Grill.



*Spontan erzählt Konrad Prior eine Begebenheit aus seiner Zeit als Messdiener*

Ralf-Peter Fietz

# Die erste Marienloher Schützenfahne wird weltweit gesucht

Mehrere wertvolle ideelle Stücke aus der Vereinsgeschichte der St. Sebastian Schützenbruderschaft Marienloh gelten seit April 1945 als verschollen. Damals kamen amerikanische Einheiten der 83. Infanterie-Division der 9. US-Armee von Bad Lippspringe aus nach Marienloh. Sofort wurde der Ort nach verbliebenen deutschen Soldaten und Waffen abgesucht, bevor dann amerikanische Einheiten in beiden Schulhäusern, dem Schloss und verschiedenen Häusern Quartier nahmen.

An diesem Tag wurde wohl bei dem damaligen Oberst Heinrich Mertens Tallmeier ‚Ausklang‘ gefeiert. Jedenfalls ist von den jungen Amerikanern der hauseigene Weinkeller entdeckt worden, der eine spontane Party mit einer speziellen Weinprobe zur Folge hatte. Karl-Josef Mertens: „Mein Vater musste von jeder geöffneten Flasche aus Sicherheitsgründen eine Kostprobe nehmen, denn die amerikanischen Soldaten befürchteten einen Vergiftungsanschlag.“

Man kann sich gut vorstellen, dass die Soldaten an diesem Tag ein wenig früher Dienstschuss hatten und genug Zeit, es sich bei Tallmeier's so richtig gemütlich zu machen. Das ist wohl auch der Grund, warum die von Oberst Heinrich Mertens gut gehütete Schützenfahne samt Königskette entdeckt wurde und von den Amerikanern sofort als Souvenir beschlagnahmt worden sind. Bei der Gelegenheit ging auch gleich das Radio mit auf den LKW in Richtung USA und wurde nie wieder gesehen...

Das Internet bietet heutzutage vielfältige Möglichkeiten an Informationen zu gelangen. Das macht eine gezielte Suche nach den vermissten Gegenständen hoch interessant. Zumal für die nachfolgenden Generationen der Kriegsteilnehmer solche Souvenirs keinen direkten Bezug mehr haben. Viel kommt heute über Händler oder Internetbörsen auf den Markt, was jahrzehntelang gut gehütet wurde. Datenbanken bieten die Möglichkeit einer gezielten und seriösen weltweiten Suche.

Die Lost Art Internet Database ist z.B.: „Ein gemeinsames Projekt des Bundes und der Länder der Bundesrepublik Deutschland zur

Erfassung von Kulturgütern, die infolge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs verbracht, verlagert oder – insbesondere jüdischen Eigentümern – verfolgungsbedingt entzogen wurden.“

Ab sofort sind auch die Marienloher Verluste dort eingetragen!

Die Heimatfreunde der Schützenbruderschaft möchten damit auch andere Vereine aufrufen, sich nicht mit ihren Verlusten auf diesem Gebiet abzufinden und aktiv zu werden. Denn obwohl die Chance auf eine Rückführung nach über 60 Jahren eher gering ist, sollte man es zumindest versuchen.

Ulrich Gerken

Quellen: Heimatbrief Nr. 65 / Ehrenoberst Karl-Josef Mertens Tallmeier / Stadtarchiv Paderborn / [www.lostart.de](http://www.lostart.de)



*Vorder-, und Rückseite der Fahne / König Franz Franke mit Königskette.  
Komplette Ansichten der Fahne und der Königskette  
(und des Radios) sind nicht vorhanden.*

# ***Der Mensch zählt und nicht das Kapital***

Als genossenschaftliche Regionalbank gehören wir unseren Mitgliedern und Kunden. Von jeher arbeiten wir nach den Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Das macht uns seit mehr als 140 Jahren unabhängig und erfolgreich – in den Kreisen Paderborn, Höxter und Lippe!

[www.volksbank-phd.de](http://www.volksbank-phd.de)



**Volksbank  
Paderborn-Höxter-Detmold**